

HAUS AM STADTPARK IN XANTEN

Senioren machen Theater – und das richtig gut

Die Trauung hat gerade begonnen, als die Putzfrau hereinplatzt. „Ach herrje, ich habe gar nicht gewusst, dass hier heute etwas los ist!“ Was denn die vielen Menschen hier wollten, sie müsse doch noch sauber machen, murmelt sie vor sich hin und lässt sich von der feierlichen Gesellschaft nicht beirren: Sie holt ihren Staubwedel hervor und geht damit durch die Reihen – dem einen oder anderen putzt sie damit über den Kopf. „Erna, mach mal hinne, wir haben doch Hochzeit“, ruft jemand. Die Zuschauer kichern und lachen.

Der Speisesaal im Haus am Stadtpark in Xanten ist an diesem Nachmittag ein Schauspielhaus. Aufgeführt wird ein Theaterstück, das von mehreren Bewohnern zusammen geschrieben wurde, sie führen auch es auch selbst auf. Die Geschichte beruht zum Teil auf ihren eigenen Erlebnissen, wie sie vor der Vorstellung berichten. Vieles von dem, was die Senioren aufzuführen, ist also so oder so ähnlich irgendwann einmal passiert.

Die Geschichte fängt damit an, dass Mutter und Vater am Tisch sitzen. Ihre erwachsene Tochter Marianne erzählt ihnen, dass sie sich verliebt hat: in einen Mann namens Klaus, mit Tätowierungen und langen Haaren, der drei Kindern mit drei verschiedenen Frauen hat. Kennengelernt habe sie auf der Kirmes – er arbeite auf der Geisterbahn. Die Reaktion der Mutter? „Ich glaube, ich werde ohnmächtig!“ Der Vater denkt sofort an den Ruf der Familie: „Was sollen die Nachbarn denken!“ Aber er und die Mutter können sich wieder beruhigen, wie die Tochter versichert: „Ich habe nur testen wollen, wie ihr reagiert.“ Trotzdem trinken die Eltern mit der Nachbarin erst einmal einen Schnaps zur Beruhigung.

Die Idee für eine Theatergruppe am Evangelischen Altenzentrum entstand im vergangenen Jahr, nachdem **Susanne Mangold** im Haus am Stadtpark angefangen hat – sie bringt Bühnen-Erfahrung mit, denn sie spielt in der Theatergruppe Max und führt auch Regie.

Im Altenzentrum habe sie schnell Bewohner gefunden, die auch Lust darauf haben, Theater zu machen, erzählt sie. Zusammen mit **Beate Anhuf-Mölders**, Leiterin des Sozialen Dienstes im Haus am Stadtpark, organisiert sie die Theatergruppe.

Im Stück ist die Tochter in der nächsten Szene mit ihrem Freund auf einem Tanzball. Der Mann will gerade um ihre Hand anhalten, als eine andere Frau auftaucht – es ist Klaus' Ex-Freundin Agathe. Sie zertert und schimpft, als sie ihn sieht, sie warnt ihre Nachfolgerin vor dem Mann, der sie so oft hintergangen habe. Und plötzlich singen die Darsteller zusammen mit den Zuschauern das Lied „Du hast mich tausendmal belogen“ von Andrea Berg.

Die Theatergruppe baut immer wieder bekannte Musikstücke in ihre Geschichte ein. Zum Beispiel „Aber Dich gibt's nur einmal für mich“, „Capri-Fischer“ oder „Er steht im Tor“. Die Aufführung ist also Theaterstück und Musical in einem. Es ist auch ein Lustspiel, im Publikum ist immer wieder ein Kichern und Lachen zu hören. Es ist aber auch eine Geschichte mit überraschenden Wendungen, gerade am Ende, mitten in der Trauung, als der Pfarrer und die Pfarrerin die entscheidende Frage stellen. Plötzlich hat es sich Klaus anders überlegt. „Du hast kein Geld, kein Haus, kein E-Bike – nichts!“, ruft er. Dazu singen die Darsteller und die Zuschauer: „Wer soll das bezahlen?“

Nun sieht ein anderer Mann seine Chance gekommen: „Wenn Du sie nicht heiratest, dann nehme ich sie!“ Spontan tritt er hinzu und hält um die Hand der Tochter an. „Ich habe schon lange ein Auge auf Dich geworfen.“ Und plötzlich steht eine Doppelhochzeit an. „Und ich heirate den Klaus, die kleine Maus!“, ruft eine Frau von hinten. So endet die Geschichte doch noch mit einem Happy End für alle. Selbst für Tante Paula aus Amerika: Bitterlich hatte sie sich darüber beklagt, dass sie gar nicht eingeladen worden war: „So eine Gemeinheit!“ Da-



Mutter und Vater – gespielt von Ursel Köster und Karlheinz Mölders – sind schockiert, als sie hören, wen ihre Tochter heiraten will.

RP-FOTO: ARFI



Ein Mann zwischen zwei Frauen – und am Ende heiratet er doch eine andere: Ursula Schülke, Michael Trockel und Marianne Kurowski.

RP-FOTO: ARFI

für durfte sie das Schauspiel mit all seinen Wendungen aus der ersten Reihe verfolgen – sie erhielt den „schönsten Platz in der Kirche“, wie Marianne sagte. Zum Schluss singen alle: „Ganz in Weiß.“

Insgesamt wirkten ein gutes Dutzend Bewohner am Theaterstück mit. Weder Rollstuhl noch Rollator hielten sie davon ab. „Das haben sie alle hervorragend gemacht“, sagte Anhuf-Mölders zum Schluss, als sie dem Publikum alle vorstellte. Der eine oder andere hatte vor der Premiere etwas Lampenfieber gehabt, wie die Darsteller im Gespräch mit der Redaktion berichteten. Aber es habe ihnen große Freude gemacht, das Stück zu schreiben, einzustudieren und aufzuführen, erzählten **Anni Schürks** und **Ursula Schni-**

ckers. „Bei den Proben haben wir sehr viel gelacht“, erzählte Anhuf-Mölders. Und sie hätten sich gefreut, dass so viele Menschen zum Zuschauen gekommen seien, sagte **Hans-Joachim Hippler**. „Der Saal war fast voll.“ Nicht nur bei der Premiere, sondern auch bei einer zweiten Aufführung am Montag.

Die Bewohner freuen sich über das Angebot an Aktivitäten im Evangelischen Altenzentrum, wie sie weiter berichteten: „Es ist beachtlich, was hier geboten wird, damit die Menschen weiter am Leben teilhaben“, erklärte **Ursula Schülke**. Sie und die anderen Bewohner wollen auch weiter Theater machen: „Ganz bestimmt!“, sagte Hippler. Ideen für die nächsten Aufführungen gibt es schon. wer